Nebraska Staats-Anzeiger und Herold.

Jahrgang 37. | Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 4. Januar 1917. | Nummer 22

Vom Kriegsschauplatz

Friedensunterhandlungen sind noch im Gange, Hoffnung aber schwach

Deutschland geht mit Zuversicht in's neue Kriegsjahr. Rumänen und Russen werden nach Bessarabien getrieben. Deutsche Offensive an Somme.

Friedensbemühungen sind unfruchtbar.

Aus Berlin: Zieht man die halboffiziellen Berichte von der Front und die Aeußerungen der Diplomaten in Betracht, so muß man zu der Schlußfolgerung kommen, daß die Friedensbemühungen Amerikas und der Schweiz auf unfruchtbaren Boden gefallen sind. Vorläufig wenigstens kann man auf keinen Frieden hoffen. Man nimmt hier allgemein an, daß die Alliirten keinen Frieden machen werden, ohne daß sie noch eine große und letzte Kraftanstrengung gemacht haben, um den Sieg zu erringen. Die artilleristischen Vorbereitungen sollen riesig sein. Allem Anschein nach sind die Alliirten zu der Einsicht gekommen, daß Feldmarschall sowie Generalstabschef Hindenburg es mit einem Winterfeldzug ernst meint. Dieses gilt nicht nur von der Ostfront, sondern auch von der Westfront. Und wenn diese Kämpfe erst einmal ernstlich im Gange sind, dann dürften die Friedensschalmeien, die jetzt allerorten im deutschen Reich angestimmt werden, baldigst verstummen. Hier in Berlin glaubt man, daß England den neuen Ministerpräsidenten Lloyd George auf die Probe stellen will. Man scheint hier davon überzeugt zu sein daß das Friedensgerede erst noch einer weiteren gewaltigen Kraftprobe im Frühjahr oder Sommer Herr und Frau haben kann, und Deutschland ist der festen Ueberzeugung, daß die Alliirten erst nach einer weiteren gewaltigen Niederlage wirklichen Friedensgedanken Raum geben werden. Und daß sie eine Niederlage in den kommenden Kämpfen erleiden werden steht bei der deutschen Heeresleitung und bei dem deutschen Volke fest. Die Vossische Zeitung verweist auf die Thatsache, daß die Feinde Deutschlands an allen Fronten gewaltige Anstrengungen machen, offensive zu ergreifen. Im Westen hat die britische Artillerie ohre Thätigkeit britische Artillerie ihre Thätigkeit mit verdoppelter Energie aufgenommen, und Alles läßt darauf schließen, daß die Briten zwischen Lille und Ypern eine neue Offensive ergreifen werden.

Lage des Volkes in Rußland trostlos.

Aus Berlin: Es wird gemeldet, daß viele große russische Städte von einer Hungersnoth bedroht sind, und aus dem Zarenreiche zurückgekehrte urtheilsfähige Reisende bezeichnen die Lage als trostlos. Die wichtigsten Nahrungsmittel fehlen entweder ganz oder sind nur in geringen Quantitäten vorhanden. Besonders groß ist der Mangel an Fleisch, da durch die in den russischen Schlachthäusern herrschenden unglaublichen Zustände viel Vieh vernichtet worden ist. Die Massen haben nicht einmal Brot. Rußland, die größte Kornkammer, ist heute thatsächlich nicht mehr im Stande, seine eigene Bevölkerung mit Brotfrucht zu versorgen. In den großen Speichern verfaulen enorme Mengen von Getreide, während in den großen Bevölkerungszentren Zehntausende von Menschen am Verhungern sind. Die Militärbehörden sehen sich daher gezwungen, die für das Heer angesammelten Vorräthe unter die Bevölkerung zu vertheilen. Auf dem Lande fehlt es infolge der Massenaushebungen von Rekruten überall an Arbeitskräften und die Felder können nicht bestellt werden. Die russischen Zeitungen melden übereinstimmend, daß über ein Drittel des Ackerlandes brach liegt und die Situation sich noch trauriger gestalten wird, wenn der Krieg nicht bald endigt.

Deutschland will keine Vermittelung.

Die Antwort Deutschlands auf die Friedensnote des Präsidenten Wilson wird in neutralen Ländern als ein Wink für die neutralen Mächte aufgefaßt, die kriegführenden Mächte zu einer Konferenz einzuladen, bei der die Friedensbedingungen informell besprochen werden sollen. Aus guter Quelle verlautet, daß diese Einladung vom König von Spanien erlassen werden mag. Die spanische Regierung hat sich angeblich den Friedensbemühungen des Präsidenten Wilson bis jetzt nur deshalb nicht angeschlossen, weil der König Alfonso eine Konferenz herbeiführen will, sobald sich die Möglichkeit dazu bietet.

Die deutsche Regierung hat in ihrer Antwort auf die amerikanische Note ihre Friedensbedingungen nicht genannt und sie ist nach wie vor entschlossen, dieselben nur in der von ihr vorgeschlagenen Konferenz den Alliirten direkt vorzulegen. Nicht nachdrücklich genug kann betont werden, daß Deutschland keine Vermittelung will. Auch sind Deutschland und seine Verbündeten entschieden dagegen, daß die Weltfriedensfrage mit den Verhandlungen zur Beendigung des jetzigen Krieges verquickt wird. Sie sind jedoch vollständig damit einverstanden, daß die Ver. Staaten und andere Neutrale, sobald der Frieden wiederhergestellt ist, Schritte zur Verhütung von künftigen Kriegen thun und werden zu diesem Zwecke ihren ganzen Beistand leihen.

Rußland ist gegen Frieden. Der russische Premierminister erklärte: „Die Beziehungen zwischen Rußland und seinen Alliirten sind unverändert und der Krieg wird fortgesetzt, bis ein entscheidender Sieg errungen und Deutschland niedergerungen ist."

Nur die Duma-Sozialisten protestiren gegen den Duma-Präsidenten und kritisiren auf's Schärfste die Maßregeln desselben, die dieser einüber die deutschen Friedensvorschläge geleitet hat, um die wahre Meinung zu-bemänteln. Der Sozialist Tulyak erklärte, daß die sozialistische Partei unzweifelhaft gegen eine Zurückweisung der deutschen Friedensvorschläge gestimmt haben würde, da sie den Frieden als Nothwendigkeit betrachte, wenn er die hinterlistigen Schliche des Duma-Präsidenten nicht unmöglich gemacht hätte, daß sie ihre Ansicht laut lassen werden konnte. Er sagte: Wir haben nichts mit den Kriegshetzereien der Duma gemeinsam. Die Duma möge die Verantwortung für die Fortdauer des Krieges auf ihre Schultern nehmen.

Kreuzer-Kette von Halifax bis Liverpool.

Wegen der gerüchtweise in Erfahrung gebrachten Thätigkeit eines deutschen Handelszerstörers im Atlantischen Ozean hat die britische Admiralität eine Patroll-Flotte in den Dienst gestellt, die die ganze Länge der atlantischen Schifffahrtslinien zu beschützen bestimmt ist. Das heißt, daß Schiffe, Kreuzer, Hilfskreuzer, U-Boote und andere auf der ganzen transatlantischen Route von Halifax bis nach Liverpool vertheilt sind, um Wache auf deutsche Kreuzer oder U-Boote zu halten, während eine Flotille von Hilfsschiffen die Einfahrt in amerikanische Häfen bewacht.

Minen bei Raumo gesäet.

Aus Berlin: Deutsche Kriegsschiffe haben beide Einfahrten zu dem finnischen Hafen Raumo am Bottnischen Meerbusen mit Minen besäet. Nach dieser Meldung ist Raumo gegenwärtig der wichtigste russische Hafen, jetzt gänzlich für die Schifffahrt gesperrt.

Deutscher Sieg an der Somme ist vollständig.

Aus Berlin: Schon seit längerer Zeit wird die Somme-Front in den Generalstabsberichten von beiden Seiten kaum mehr erwähnt. Das hat seinen Grund darin, daß die Riesenschlacht in der Picardie längst zu Ende ist. Nach dem kläglichen Zusammenbruch der Infanterieangriffe der Alliirten vor vier Wochen ließ auch die Thätigkeit der englisch-französischen Artillerie so sehr nach, daß die deutschen Stellungen, die nur mehr aus halb zusammengeschossenen Schützengräben u. Granatentrichtern bestanden, neu ausgebaut werden konnten. Die vierwöchige Kampfpause, welche der erschöpfte Feind wider seinen Willen machen mußte, hat das Schicksal der Somme-Offensive besiegelt. Während der vier Wochen haben die deutschen Truppen ein neues System von Schützengräben hergestellt und selbst vor den äußersten derselben Drahtverhaue errichtet. Die Mannschaften befinden sich wieder in tiefen Unterständen. Das bedeutet, daß alle Anstrengungen und Opfer vergebens waren. Wenn die Alliirten ihre Angriffe wieder aufnehmen wollen, so müssen sie ganz von vorn anfangen. Die jetzigen deutschen Vertheidigungsstellungen sind viel stärker, als die früheren waren, denn den in Schußweite der feindlichen Artillerie aufgeworfenen und befestigten neuen Schützengräben befindet sich mehr als ein Dutzend weiterer Linien, die mit der größten Sorgfalt ausgebaut worden sind. Der Umstand, daß die Alliirten sich selbst bei gutem Wetter völlig ruhig verhalten, trotzdem sie ihre „Tanks" verwenden könnten, beweist ihre Erschöpfung. Ebenso unthätig wie die Artillerie und Infanterie des Feindes sind seine Flieger. Die Schlacht an der Somme ist daher vollständig zu Ende und die deutschen Truppen sind die Sieger.

Tauchbootkrieg ohne Rücksicht.

Dr. R. H. Kuhns von Chicago, der soeben von seiner achtmonatlichen Thätigkeit im amerikanischen Feldlazareth in Deutsch-Eylau in Ostpreußen nach Chicago zurückgekehrt ist, vertritt die Ansicht, daß mit Frühjahrsanfang Deutschland in weit ausgedehnterem Maße als bisher einen Tauchbootkrieg gegen die Handelsschifffahrt der Engländer in die Wege leiten wird. Ueber den Wunsch der Deutschen nach Frieden sagte der Arzt: In Deutschland wird man soweit gehen, wie die nationale Ehre es zuläßt, um baldmöglichst dem Blutvergießen Einhalt zu thün. Es wird ein Waffenstillstand erhofft, aus dem sich der Friedensschluß ermöglichen kann. Indeß, falls die Friedensbedingungen fehlschlagen, so wird der Tauchbootkrieg wahrscheinlich mit noch weit größerem Nachdruck geführt werden. In deutschen Schiffsbauhöfen gehen 225 Unterseeboote der Vollendung entgegen. Diese Tauchboote zusammen mit jenen, die Deutschland schon besitzt, werden allgemeinem Dafürhalten nach genügen, um die englischen Handelsschiffe von den Meeren hinwegzufegen und über die britischen Inseln eine Blockade zu verhängen, so streng und gründlich, als Albion sie Deutschland zugedacht hat. Nach Dr. Kuhn's Ansicht werden im neuen Tauchbootkrieg die Deutschen sich keineswegs durch irgend welche Vorschriften, daß sie gegnerische Schiffe erst warnen, die Hände binden lassen. Man wird den Führern der englischen Handelsschiffe wegen der Weisung, Tauchboote in den Grund zu schießen oder zu bohren, mit gleicher Münze heimzahlen. Falls eine Tauchboot-Blockade die Zufuhr der Nahrungsmittel nach England verhindern kann, so wird es den Briten bald am Nothwendigsten fehlen.

wie Milch und andere Lebensmittel.

Die holländische Regierung hat einen Vertrag mit Deutschland abgeschlossen, unter welchem das Reich bedeutende Mengen von Eiern, Milch und anderen Lebensmitteln erhalten wird.

Siegreicher Vormarsch auf Sereth-Linie.

Aus Berlin: Die vor einigen Tagen auf der Front vom Cosin-Fluß in der Moldau bis zur Donau bei Braila begonnene Offensive der Streitkräfte des Feldmarschalls von Mackensen und des Generals v. Falkenhayn gegen die Sereth-Linie der Rumänen und Russen schreitet siegreich fort. Die verbündeten Truppen haben die stark befestigte Ortschaft Filipesei an der Bahn von Buzen nach Braila mit dem Bajonett erstürmt und den Feind innerhalb 24 Stunden aus vielen anderen Stellungen geworfen. Die Schlacht dauert mit unverminderter Heftigkeit fort und entwickelt sich in vollständig günstiger Weise weiter. Die Einnahme von Rimnicu-Sarat und Braila und die Eroberung der rumänischen Befestigungswerke zwischen Foscani und Galatz ist offenbar nur mehr eine Frage von Tagen. Es scheint, daß die Rumänen und Russen von Machensen und Falkenhayn eingeklammert werden und dann nach Bessarabien hineingetrieben werden, um sie dort weiter zu verfolgen mit dem Endziel Odessa.

Schlag an der Westfront vor Verdun.

Aus Berlin: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat die Armee des deutschen Kronprinzen vor Verdun wieder einen schweren Schlag geführt, der eine große deutsche Offensive einzuleiten scheint und die von den Franzosen an der östlichen und nordöstlichen Front errungenen Erfolge werthlos machen mag. Nach einem mörderischen Artilleriefeuer haben die Deutschen am „Todten Mann" drei französische Vertheidigungsstellungen durchbrochen und alle Gegenangriffe des Feindes abgeschlagen. Man schließt daraus, daß der erfolgreiche Vorstoß den Beginn neuer großer Operationen gegen die Verdun mit Paris verbindende Eisenbahnlinie bildet.

Französische Sozialisten gegen einen Frieden.

Aus Paris: Auf dem Nationalkonvent der französischen Sozialisten gab sich eine entschiedene Stimmung gegen den Frieden kund. Der englische Minister Arthur Henderson entfesselte als Hauptredner frenetischen Beifall, als er erklärte, daß mit einem „unreinen" Deutschland kein Frieden geschlossen werden dürfe, daß die Niederlegung der Waffen unter den jetzigen Umständen Verrath wäre und daß Frankreich und England mit allen anderen Nationen ewig unter der deutschen Knechtschaft seufzen würde, wenn sie sich dem von den Neutralen ausgeübten Drucke fügen sollten. Die Alliirten hätten zwischen Ehre und Infamie zu wählen und Niemand könne für einen Augenblick darüber in Zweifel sein, wie ihre Wahl ausfallen werde.

Ein guter Fang.

Aus Berlin: Der russische Dampfer „Suchan", der kürzlich im nördlichen Eismeer von einem deutschen Tauchboot auf der Fahrt von den Vereinigten Staaten nach Archangel mit einer werthvollen Ladung von Kriegsmaterial im Werthe von mehreren Millionen Mark gekapert worden ist, wurde in einen deutschen Hafen eingebracht. Der Dampfer ist ein von den Russen gekaperter früherer von der Hamburg-Amerika-Linie. Die Fracht besteht sämmtlich aus Dingen, welche Deutschland sehr nothendig braucht.

Mackensen bombardirt Bessarabien.

Aus Berlin: Deutsche Kanonen donnern bereits in Bessarabien auf russischem Boden. Nach der Einnahme von Tulcea fiel das westlich davon, ebenfalls an der Donau gelegene Isaccea den Verbündeten in die Hände. Das Nordufer der Donau steht bereits auf beiden Seiten von Tulcea unter deutschem Artilleriefeuer. Das Ueberschreiten der Donau und das Vordringen in Bessarabien durch die Heere Feldmarschalls von Mackensen ist nur noch eine Frage weniger Tage.

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Letzte Sitzung der Countyväter 1916.

Bond-Lieferung verursacht etwas Aufregung.

Wegen Erhöhung der Gehälter kein Beschluß gefaßt.

Bezüglich der Bürgschaft für County-Schatzmeister, welche im Betrage von $125,000 gefordert wird, wurde beschlossen, diesen Bond an sechs verschiedene Agenten zu übergeben. Der Kostenpreis dieses Bonds ist $705, und weil man versuchte, eine niedrigere Offerte zu erhalten, was sich jedoch erfolglos erwies, so wurde ein Sechstel jedem der folgenden Agenten überwiesen: C. F. Flower, H. E. Clifford, J. J. Buck, Dill & Huston, Geo. Cowton und T. P. Boehm.

Die in einer früheren Sitzung angestrebte Erhöhung der Gehälter der sämmtlichen Countybeamten und deren Assistenten, verursacht durch das Wachsthum des Einwohnerschaft — über 25,000 in Hall County — wurde ohne Beschlußfassung übergangen.

Countyanwalt Cunningham unterbreitete eine längere Abhandlung bezüglich des Verkaufs von Pionier-Park und Ankaufs eines Platzes für Ausstellungszwecke. Er beruft sich auf gesetzliche Erklärungen, denen zufolge die Pionier-Park-Angelegenheit durch Abstimmung der Wähler von Hall County entschieden werden könne. Und hinsichtlich des Ankaufs eines Grundstücks für Ausstellungszwecke sei nichts in den Gesetzen vorgesehen; doch könne für die Armenfarm oder das Arbeitshaus Eigenthum vom County erworben werden, und in dieser Weise würde der vorliegende Zweck erreicht werden.

Es wurden vor Jahresschluß noch eine große Anzahl Rechnungen erlaubt und verschiedene Bonds von neuerwählten Beamten und Hilfsbeamten entgegen genommen.

Mayor Roan und Andere erschienen, um die Wege zwischen Howard County und Hall County in Ordnung zu bringen. Ersteres County habe schon bedeutende Arbeit gethan, aber der Antheil Hall Countys sei vernachlässigt. Auf Antrag von Bryson wurden weitere $105 erlaubt, um diese Arbeit auszuführen. Dies macht mit einem früheren Betrag von $120 nun $225 für diesen Zweck.

Vor Schluß der Sitzung wurde Dolan, das ausscheidende Mitglied der County-Behörde, mit einem Regenschirm mit goldenem Griff und Eingravirung beschenkt in Anerkennung seiner dem County erwiesenen Dienste.

— Die neue Brücke über den Plattefluß, südlich von Kearney, ist letzte Woche dem Verkehr übergeben worden, trotzdem dieselbe noch nicht ganz vollendet ist. Die Brücke hat eine Länge von 1000 Fuß bei 20 Fuß Breite und ist aus Concret gebaut. Die Tragpfeiler wurden bis zu einer Tiefe von 60 Fuß in den Grund getrieben. Sie wurde von der Omaha Structural Steel Co. gebaut und erforderte eine Ausgabe von $60,000, wovon der Staat die Hälfte beiträgt. Die Brücke ist eine der schönsten im Staate.

Aktien-Theilhaber-Versammlung.

Die jährliche Versammlung der Aktieninhaber der Grand Island Brewing Co. findet am Montag, den 15. Januar, Nachmittags 2 Uhr, im neuen Anbau des Liederkranz statt.

Jahresbericht und Neuwahl von 7 Direktoren und sonstige Geschäfte, die zur Vorlage kommen mögen.

A. v. d. Heyde, Präsident.
Reinhold Schumann, Sekretär.

Senator John Mattes zum Präsidenten des Senats der Staats-Legislatur erwählt.

Trotzdem die „Insurgenten in Lincoln gegen den demokratischen Caucus, der John Mattes von Otoe County als Präsidenten des Senats aufstellte, revoltirten, erwies sich ihr Kampf als erfolglos und Herr Mattes wurde mit 19 gegen 10 Stimmen zum Senats-Präsidenten erwählt. Wir beglückwünschen Herrn Mattes zu seinem Erfolg!

Sylvester-Feier im Plattdeutschen Verein.

Die Mitglieder des Plattdeutschen Vereins hatten sich sehr zahlreich mit ihren Familien eingefunden, um dem Sylvesterball beizuwohnen und die letzten Stunden des Jahres gemeinsam zu verbringen. Das Wetter war sehr günstig und die Landstraßen befanden sich in gutem Zustand, so daß es den außerhalb der Stadt wohnenden Mitgliedern möglich war, ihr Erscheinen zu machen. Nach der üblichen Ceremonie vom alten ins neue Jahr weilte die Gesellschaft in Fröhlichkeit noch mehrere Stunden im neu begonnenen Jahr beieinander.

Sylvester-Feier im Liederkranz.

Eine große Gesellschaft hatte sich eingefunden, um das alte Jahr im Liederkranz zu schließen und das neue in Fröhlichkeit zu eröffnen. Einige Minuten vor 12 Uhr hob sich Bühnenvorhang und vier graubärtige, kahlköpfige Männer mit schwarzen Talaren sangen dem alten Jahre den Abschied. Auf einige Augenblicke in Dunkel gehüllt, verschwanden Perrücken, Bärte und Talare, und das wohlbekannte, vorzügliche Liederkranz-Quartett widmete dem neuen Jahre ein Begrüßungslied, indem sich der Hintergrund öffnete und den Antritt des neuen Jahres mit einem Glückwunsch in großer Schrift anzeigte. Unter tobendem Geräusch von Hörnern aus allen Ecken begrüßten sich die Anwesenden gegenseitig mit einem „Prosit" und „Happy New Year".

— Im Palace Cafe ist derzeit ein neuer Musik-Automat aufgestellt, der ein kleines Orchester für sich darstellt. Das Instrument spielt die Violine mit Klavierbegleitung, und zwar in so ausdrucksvoller Weise, daß man wirklich glaubt, beide Instrumente würden von menschlichen Händen gespielt. Die Violine ist gebaut wie jedes andere Instrument dieser Art. Stählerne Greifer ersetzen die Finger und kleine Rollen, welche die Saiten in Schwingung versetzen ersetzen den Bogen. So exakt spielt die Violine, daß sie sogar das Vibriren wiedergiebt. Es ist ein kunstvolles, interessantes Instrument.

— Undank ist der Welt Lohn! — Darüber kann auch der Mexikaner Florentino Martinez ein Liedchen singen. Vor einigen Tagen bezahlte er die Polizeistrafe seines Rassegenossen Rosario Pechacho, worauf Beide mit einem gewissen Antonio Bella eine Spritztour unternahmen, für welche Martinez das nöthige Moos lieferte. In einem Logirhause suchten sie dann Unterkunft, geriethen in Streit, und das Nächste war, daß Martinez sein Heil in der Flucht suchte, und zwar direkt durch eine Glasthür hindurch. Er zerschnitt sich dabei in schlimmer Weise und blutriefend meldete er den Vorfall auf der Polizeistation. Er wurde hierauf nach dem Hospital gebracht, und sobald es sein Zustand erlaubt, wird er gegen seine Angreifer, die vorderhand eingesponnen wurden, als Zeuge auftreten.

— Die alten Pionier-Erinnerungen Herrn Norman Reese's, welche vor Kurzem in Fortsetzungen im hiesigen „Independent" erschienen, haben allgemeines Interesse wachgerufen und auch den Schreiber dieser Zeilen nicht wenig interessirt. Man bekam da so recht ein Bild jener rauhen Zeit, welche die alten Ansiedler durchleben mußten, und doch, trotz aller Rauhheit durchweht dieselbe ein romantischer Zug, der freilich damals schwerlich als solcher empfunden wurde, denn das ganze Sein der alten Pioniere war ein beständiger Kampf, beständige Sorge, um Leib und Seele zusammenzuhalten. Aber sie waren den schweren Anforderungen gewachsen, und es ist nicht leicht denkbar, daß die heutige Generation diese ungeheure Energie und Thatkraft, diese Widerstandsfähigkeit zu entwickeln in der Lage wäre. Ein solcher geschichtlicher Rückblick bietet viel des Interessanten und gleichfallls viel Lehrreiches. Dem „Independent" ist man für solche Darbietungen sicher zu besonderem Dank verpflichtet.

Fair-Gesellschaft in Sitzung.

In der Sitzung der Direktoren der „Central Nebraska Agricultural Association" kam hauptsächlich der Ankauf des Fairgrundes zum Abschluß. Es war dies der Wendepunkt, ob die Fairgesellschaft eine Pachtverlängerung für noch ein Jahr eingehen sollte, oder ob die Gesellschaft das Eigenthum ankaufen werde, um einen Vortheil von $431, welcher kontraktlich bestimmt war und mit dem 31. Jan. 1916 erlosch, zu erringen. Die Meinung aller anwesenden Direktoren war für den Ankauf, und ohne weitere Zögerung wurde auf Antrag Göhrings beschlossen, die diesbezüglichen nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Herr C. C. Hansen von der Grand Island Nationalbank war anwesend und traf sofort Anstalten, die nöthige Summe zur Anzahlung im Betrag von $4130 zu liefern. Herr Fred Wieser, als Bevollmächtigter des Herrn John Reimers, wurde sofort beauftragt, die amtliche Eigenthumsübertragung zu besorgen.

— Noch immer scheinen Raubüberfälle hier an der Tagesordnung zu sein. So berichtete erst wieder vor einigen Tagen ein gewisser C. Anthany, der vorgiebt, bis vor Kurzem bei seinem hiesigen Onkel gewohnt zu haben, aber letzthin nördlich von der Stadt arbeitete, daß er in St. Paul zwei Fremde traf, die ihn veranlaßten, etwas Whiskey zu kaufen. Er kam diesem Wunsche nach und einer der Fremden kam dann mit dem „Whiskey", der wohl aus betäubenden Drogen bestand. Mehrere Schluck genügten, um Anthony seiner Sinne zu berauben, und er wei ß nur noch, daß er einen Schlag über den Kopf erhielt. Er schien betrunken und wurde von der Polizei festgenommen. Vor dem Polizeirichter erklärte er, daß ihm eine größere Geldsumme abhanden gekommen sei, daß aber $24.95, die er im Gürtel versteckt hielt, von den Strauchdieben nicht gefunden wurden und noch in seinem Besitz seien. Er wurde mit $1 und den Kosten bestraft.

— Einer unserer ältesten und früchsten Ansiedler von Grand Island und Hall County, Herr Peter Wiese, feierte letzte Woche in einem großen Verwandtschafts- und Freundschaftskreise seinen 86. Geburtstag, und zwar bei völliger körperlicher und geistiger Frische, wie sie in diesem hohen Alter zu erwarten sind. Herr Wiese kam bereits im Jahre 1858 mit der zweiten Ansiedler-Kolonie von Davenport, Ia., nach hier und weiß infolgedessen aus den alten Pioniertagen noch recht interessant zu plaudern, und hauptsächlich über den letzten Indianerkampf in den 60er Jahren. Wie viele der alten Ansiedler, hat er es im Laufe der Jahrzehnte durch die steigenden Landpreise zu Wohlstand gebracht und besitzt werthvolle Ländereien östlich von der Stadt.

— Die beiden Leute, welche das Palmer'sche Automobil vor einiger Zeit stahlen, welches in Texarkana, Ark., gefunden wurde, sind nun auch hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Der Diebstahl von zwei pneumatischen Automobilreifen, um die ausgefahrenen ursprünglichen des Automobils zu ersetzen und die Weiterreise antreten zu können, war ihr Verhängniß. Wegen dieses Diebstahls wurden sie festgenommen, und bei dieser Gelegenheit entdeckte man, daß auch das Automobil gestohlen worden war. Die Beiden gaben ihre Namen als Grover Brady und Frank Johnson an. Es heißt, daß sie auch noch manches Andere auf dem Kerbholz haben sollen.

— Das neue Jahr hat nach Grand Island eine neue Geschäfts-Firma gebracht, die in Zukunft unter dem Namen „Scheffel-Meyer Monument Works" bekannt sein wird. Wm. Scheffel und dessen Sohn Carl, sowie dessen Schwiegersohn Erich Meyer bilden die Mitglieder der Firma. Dieselbe wird einen vollständigen Vorrath von Monumenten, Begräbniß-Gewölben, Bausteinen usw. stets zur Verfügung haben. Wir wünschen der neuen Firma den besten Erfolg in ihrem neuen Unternehmen!